

QC.5.2 – Quartierscharakteristik Frankfurt Westhausen

Basisinformationen

Größe	
Wohneinheiten	1.116 Mietwohnungen <small>5.2.1: 1; 5.2.2: 19,</small> geplant: 1.523 <small>5.2.2: 19</small> 216 3 Zimmer Wohnungen in Laubenganghäusern 864 2,5 Zimmer Wohnungen in Reihenhäusern 36 3,5 Zimmer Wohnungen in Reihenhäusern <small>5.2.1: 1</small> 1532 Wohneinheiten <small>5.2.3: 104</small>
Einwohner:innen	1930: 5.000 EW <small>5.2.1: 4,</small> 1979: 2.700 EW <small>5.2.2: 20</small>
Lage im Stadtgebiet	
Vornutzung	
Nutzungsstruktur	Nachkriegszeit: mehrere Dutzend Geschäfte und Werkstätten in Erdgeschosswohnungen <small>5.2.2: 20</small>
Zielgruppe	

Planung

Bauzeitraum	1929/30 und 1930/32 <small>5.2.1: 1,</small> Baubeginn: 15. September 1929 <small>5.2.1: 1,</small> 1929-1931 in zwei Bauabschnitten <small>5.2.3: 104</small>
Leitbild	
Bauherr:in/-träger:in	ABG (Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen), heute ABG Frankfurt Holding Wohnungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Nassauische Heimstätte <small>5.2.1: 1,</small> Gartenstadt AG, Nassauische Heimstätte <small>5.2.3: 104</small>
Städtebaulicher Entwurf	Ernst May, Herbert Boehm, Wolfgang Bangert <small>5.2.1: 1</small>
Planungsprozess	
Finanzierung	
Maße	
Architekt:innen	Emil Kaufmann, Becker (Reihenhäuser) Ferdinand Kramer, Eugen Blanck (Laubenganghäuser, Waschhaus) Max Bromme (Gartengestaltung) <small>5.2.2: 19</small> Private Architekten: Otto Fucker, Franz Schuster <small>5.2.1: 1</small>
Besonderheiten	letzte der Siedlungen, der Wohnungsbautätigkeit der May-Ära, dem Neuen Frankfurt <small>5.2.1: 1,</small> Bruch mit der traditionellen Zuteilung von Haus und Straße <small>5.2.2: 20,</small> südwestlicher Abschluss der drei Trabantenstädte entlang des Niddatals <small>5.2.3: 103</small> Baukosteneinsparung durch höhere Dichte, Grundrissgestaltung <small>5.2.3: 104</small>

Städtebau und Gestaltung

Bebauungsstruktur	Zwischen Wohnstraßen zwei Reihenhausbänder mit je sieben Häusern 5.2.1: 2, strikte Zeilenbebauung in Nord-Süd-Richtung, nur im Osten neun viergeschossige Laubenganghäuser in Ost-West-Richtung senkrecht zur Hauptstraße 5.2.3: 103
Raumformende Elemente	
Form/ Struktur	Erstmals Wohnzeilen und Fahrstraßen getrennt voneinander angeordnet, rechtwinkliges Netz von Fußwegen und Freiflächen überlagert = gleiche Lagevorteile 5.2.2: 20, Wohnzeilen in Gärten eingebettet 5.2.3: 103, Höhere Dichte als Römerstadt 5.2.3: 104
Gebäudehöhe	4 Geschossige Querbauten 5.2.2: 20
Gebäudeform	Hausachsmaß war mit 7.50 m ungewöhnlich breit 5.2.1: 3
Gebäudegestaltung	Je zwei Häuser hatten im Außenbereich einen paarweise angeordneten Hauseingang mit Podest, Fußabstreifer, Briefkasten, Pflanzenstreifen sowie gemeinsamem Rankgerüst mit Pflanztrog und einer Pergola-Überdachung (teilweise nach dem 2. Weltkrieg bei Renovierungsarbeiten durch „moderne“ Einbauten mit Sichtschutz ersetzt) 5.2.1: 3; 5.2.2: 20 Radikalität, Gleichförmigkeit und Sparsamkeit der Bauweise bedeuten nicht gleich Monotonie und Unbehaglichkeit 5.2.2: 20, Originalfassadenton wahrscheinlich braunrot und weiß 5.2.3: 108
Architektonische Merkmale	
Wohnungstypologie	864 Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen (Reihenhäuser) 36 Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen (Reihenhäuser) 216 Drei-Zimmer-Wohnungen (Laubenganghäuser) 5.2.1: 1; 5.2.2: 19, Zweifamilienhäuser sollten später als Einfamilienhäuser genutzt werden 5.2.3: 106
Verfügungsform	Billige Kleinstwohnungen für Arbeiter, kleine Angestellte und minderbemittelte Bevölkerungsschichten 5.2.3: 103
Bauausführung	traditionelle Ziegelbauweise, 25 % der Baumaßnahme: zwischen der Stephan-Heise-Straße, der Hanna-Kirchner-Straße und dem parallel dazu verlaufenden zweiten Grünzug sind sie mit Elementen der Frankfurter Plattenbauweise errichtet 5.2.1: 2, Frankfurter Plattenbauweise, Ziegelbauweise 5.2.2: 19, 400 Wohnungen in von May entwickelter Plattenbauweise: Feuchtigkeitsprobleme 5.2.3: 104

Stadträume und Erschließung

Wohnumfeld	Grünstreifen am Haus, Fuß-Erschließungsweg, vier Meter tiefe Rasenfläche vorgelagert; Grünfläche zwischen dieser Zone und dem Hausgarten der Erdgeschosswohnung der gegenüberliegenden Häuserreihe ist die Gartenfläche, die der Wohnung im oberen Geschoss zugeordnet ist 5.2.1: 3, jede Wohnung ein Garten, OG-Wohnungen in zweiter Reihe hinter hausangrenzendem Garten 5.2.2: 20, EG-Wohnungen mit 70-80 m ² Garten 5.2.3: 104
-------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Freiraumgestaltung	senkrecht verlaufender Grünzug zwischen den Reihenhausbändern, doppelt so breit wie die Erschließungsstraßen, der mit seinerzeit aktuellen Baumtypen, der Birke und an beiden Enden mit Walnussbäumen in freier Anordnung bepflanzt wurde, heute moderne Kinderspielplätze eingestreut ^{5.2.1: 2} großer Grünflächenanteil bietet ein behagliches Wohnumfeld ^{5.2.1: 2}
Erschließungsnetz	Raster aus senkrecht zu den Hauptstraßen verlaufenden, anbaufreien Wohnstraßen und parallel zu den Hauptstraßen verlaufenden Wohnwegen mit einhüftigen Anbauten ^{5.2.1: 2} , geringe Mobilität ^{5.2.2: 20} , nur Nebenstraßen und Fußgängerwege innerhalb ^{5.2.3: 103}

Wohnraum

Grundriss	Übergangskleinstwohnungen: drei Zimmer, ein Bad mit Warmwasserofen und WC sowie einem zentral gelegenen Ofen: „Kramerofen“ ^{5.2.1: 3}
Wohnungsgrößen	die doppelgeschossigen Reihenhäuser waren ursprünglich für eine Familie konzipiert. Um Mietkosten zu sparen, wurde das Haus jedoch als Zweifamilienhaus-Typ gebaut, der so genannte ZwoFa-Typ ^{5.2.1: 3} 40 m ² und 42 m ² ^{5.2.1: 3} 40-48 m ² ^{5.2.3: 104}
Küche	Frankfurter Küche in 40/42 m ² Wohnungen ^{5.2.1: 3}
Balkon	
Sonstiges	Laubenganghäuser mit Zentralheizung ^{5.2.1: 3} , Einrichtungsgegenstände für Kleinstwohnungen wurden in der „Städtischen Hausrats GmbH“ hergestellt ^{5.2.1: 3} ,

Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	Waschhaus ^{5.2.1: 4}
ÖPNV	öffentliche Nahverkehrsnetz mit der Tram Nr. 2 ^{5.2.1: 1}
Nahversorgung	In der ursprünglichen Siedlung keine Läden, nach 2 WK einige Läden in EGs, heute nicht mehr ^{5.2.1: 4}
Technische Infrastruktur	Gruppenfernheizung und Zentralwaschanlage für Stockwerkwohnungen, Zweifamilienreihenhäuser als Kleinstwohnungen mit Öfen und Waschküchen ^{5.2.3: 104}

Einordnung

Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers	
Image	
Integration in Gesamtstadt	
Heutiger Zustand	

Bewohner:innenstruktur

Altersstruktur	
Einkommensstruktur	vorwiegend Arbeiterfamilien 5.2.1: 4

Quellen

5.2.1: HUTH, A. (2006): mayführung. Westhausen.

5.2.2: DREYSSE, DW (1994): May-Siedlungen. Architekturführer durch acht Siedlungen des neuen Frankfurts 1926-1930. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König.

5.2.3: UNGERS, L. (1983): Die Suche nach der neuen Wohnform: Siedlungen der zwanziger Jahre damals und heute. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.